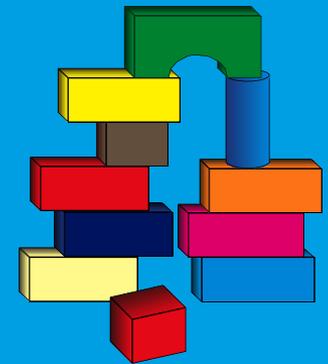


Weiterentwicklung des stationären Angebots im LuZiE



Beschlussvorlage

im Jugendhilfeausschuss am 25.01.2018

Ausgangslage

5 Wohngruppen mit 45 stationären Plätzen +
Notaufnahmegruppe mit 9 Plätzen

- **Orientierungswohngruppe:** Gruppe für Kinder und Jugendliche, die nur vorübergehend einen Platz benötigen
- **AWG Bachgasse:** Gruppe für Kinder und Jugendliche, die wegen ihrer Vorerfahrungen in besonderem Maße Zeit und Ruhe für ihre Entwicklung benötigen.
- **AWG Ligustergang und AWG Mohnstraße:** Gruppen für Kinder und Jugendliche, die voraussichtlich länger einen Platz benötigen

Ausgangslage

- **JWG Riedstraße:** Gruppe für Jugendliche ab 14 Jahren, die einen individuellen, auf sie abgestimmten Rahmen brauchen
- **Notaufnahmegruppe:** Gruppe mit 9 Plätzen für Kinder und Jugendliche von 7-17 Jahren;
 - Möglichkeit der kurzfristigen Aufnahme rund um die Uhr
 - Mitarbeit bei Klärung der Perspektive (Rückführung/Unterbringung, Hilfen zur Erziehung)

Alle Gruppen sind gemischt geschlechtlich belegt und betreuen auch unbegleitete minderjährige Ausländer

Ausgangslage

- **Differenzierung der Wohngruppenkonzepte seit 2012**
 - Wohngruppe 1 entwickelt sich zur Orientierungswohngruppe
 - AWG Riedstraße entwickelt sich zur Jugendwohngruppe Riedstraße
 - Die AWG Bachgasse setzt den Schwerpunkt auf Heilpädagogik
- **Notaufnahmegruppe (Inobhutnahme) besteht in der jetzigen Form seit 1.1.1996**
 - Aufnahme von Kindern und Jugendlichen zwischen 7 und 17 Jahren in akuten Krisen

Aufnahme- bzw. Hilfestützungsgründe: Was ist mit „Krise“ gemeint?

Akute Kindeswohlgefährdung z.B. durch

- körperliche Gewalt
- sexuelle Gewalt
- psychische Gewalt
- Vernachlässigung
- unzureichende Versorgung

Eskalation familiärer Konflikte

- Notwendigkeit einer Trennung und „Abkühlung“
- Bei Jugendlichen immer wieder mit Entweichung aus der Familie verbunden

Erfahrungen mit der aktuellen Struktur

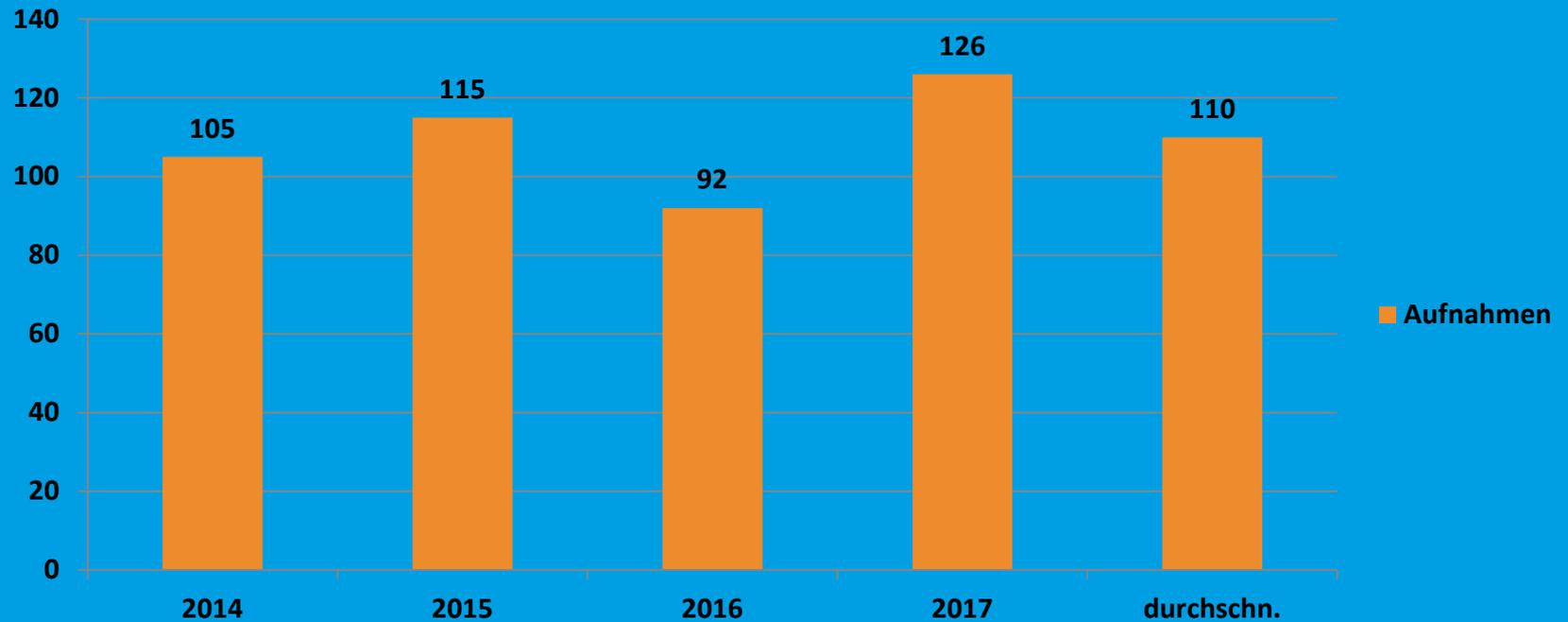
- Zu 75% werden Jugendliche aufgenommen
- Themenvielfalt und Altersspanne führen dazu, dass junge Kinder immer häufiger überfordert sind.
- Zunahme von grenzverletzendem Verhalten von Kindern und Jugendlichen erschwert Schutz untereinander u. verhindert ggf. Aufnahme von Kindern
- Bis Abschluss der Klärung befinden Kinder/Jugendliche sich in Ungewissheit über ihre Zukunft. Dies heizt immer wieder die Gruppendynamik an und produziert neue „Krisen“.

Erfahrungen mit der aktuellen Struktur

- Es ist schwerer geworden den unterschiedlichen Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen in einer Gruppe gerecht zu werden:
 - Kinder und Jugendliche mit Wunsch nach Perspektivklärung
 - Jugendliche, die nur eine Auszeit brauchen
 - Jugendliche, bei denen es um Vermeidung von Obdachlosigkeit geht
 - Kinder, die einen Schutzrahmen brauchen
- Familiäre Problemstellungen sind komplexer und vielfältiger geworden.
- Konzept hat sich nach innen ständig weiterentwickelt, aber unveränderter Rahmen

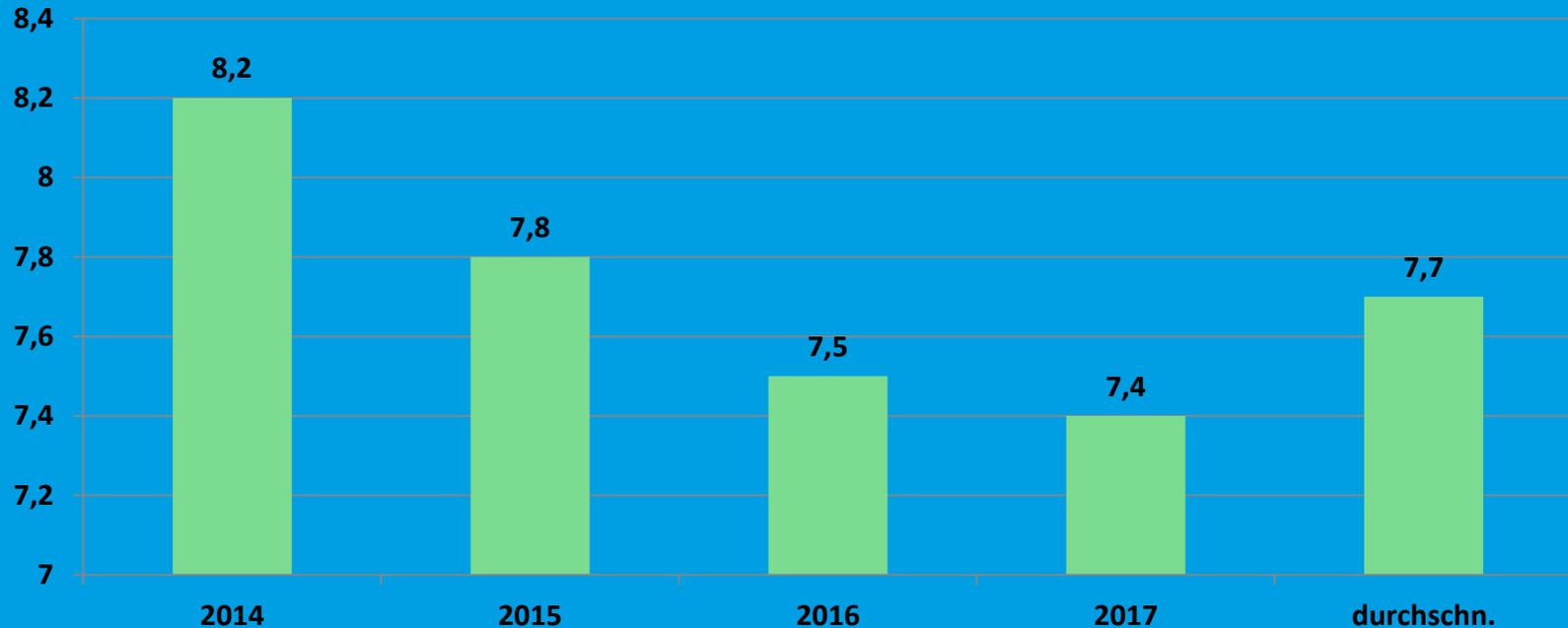
Zahlen und Fakten

Aufnahmen Notaufnahmegruppe 2014-2017



Zahlen und Fakten

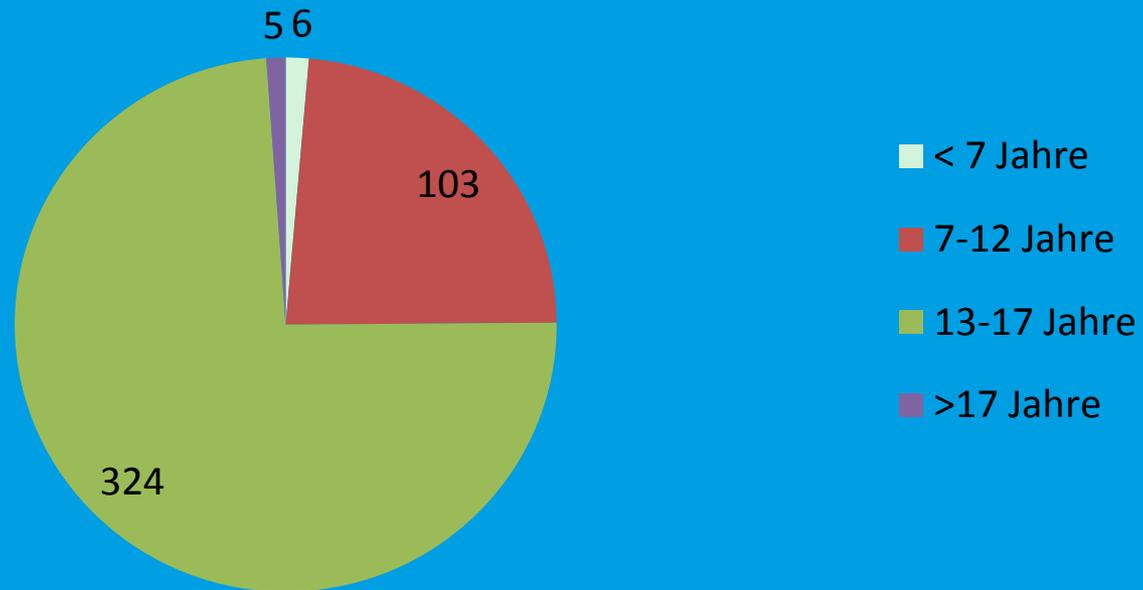
Durchschnittliche Belegung Notaufnahmegruppe 2014-2017



- 1,3 freie Plätze bedeuten in der Praxis viel zu wenig Spielraum, weil Krisen „wellenartig“ kommen

Zahlen und Fakten

Alter der aufgenommenen Kinder und Jugendlichen (2014-2017)



Zahlen und Fakten

Durch die hohe Auslastung der Notaufnahmegruppe konnten

2016 = 29 Anfragen

2017 = 27 Anfragen

der Regionalen Familiendienste **nicht** bedient werden.

Veränderungsbedarf gemäß Bedarfsplanung mit 3-14

- Bedarfe, die den Ausbau der stationären Krisenplätze begründen:
 - Funktion der kurzfristigen Krisenintervention für die Stadt Ludwigshafen sichern
 - Flexibilität und einfachen Zugang für die Jugendämter Ludwigshafen und Rhein-Pfalz-Kreis (im Rahmen der Zweckvereinbarung § 33 SGB VIII) sichern

Und auch

- Schutz vor Übergriffen von Kindern und Jugendlichen untereinander in allen Altersgruppen sicher stellen
- Schutz vor Überforderung durch altersgemäße Begleitstrukturen sicherstellen

Modell für den Ausbau der Krisenplätze

- Einrichtung einer eigenen Notaufnahmegruppe für Kinder von 7-12 Jahren
- Trennung der Aufgaben „Krisenintervention“ und „Klärungsprozess“ bei den 13-17 Jährigen in zwei Gruppen, da
 - Ca. 50 % aller Jugendlichen innerhalb von 7 Tagen wieder gehen
 - Bei ca. 50 % aller Jugendlichen eine Klärung der Perspektive erfolgen muss, der nur in einem geschützten Rahmen entwickelt werden kann

Modell für den Ausbau der Krisenplätze

- Jede der drei Gruppen ist künftig mit 6 Plätzen ausgestattet, damit stünden künftig 18 statt 9 Krisenplätze zur Verfügung
- Alle drei Gruppen sollen am Standort Kärntner Str. 21a sein und übernehmen als zusätzlichen Bereich die Rufbereitschaft für die familiären Betreuungskontexte (Gasteltern, Pflegeeltern, sonderpädagogischen Pflegestellen, Bereitschaftspflege)
- Durch engere Kooperation mit dem Rhein-Pfalz-Kreis besteht von dort die Anfrage nach 3 stationären Plätzen für Krisen – *eine mündliche Interessensbekundung liegt vor*

Umsetzung des Modells

- Raumbedarf in der Kärntner Str. 21a nur durch Auslagerung bestehender Angebote möglich – enge Rückkopplung mit 3 und 3-14
- Ausbau von Personalstellen nötig
- Ziel für 2018 wäre es einen Ausbauschritt umzusetzen

Übersicht Krisenplätze des künftigen Modells:

- **0-6 Jahre:** 30 Plätze Bereitschaftspflege im familiären Setting für Jugendämter Ludwigshafen (20) und Rhein-Pfalz-Kreis (10)
- **7-12 Jahre:** Notaufnahmegruppe mit 6 Plätzen
- **13-17 Jahre:**
 - Krisenintervention: Notaufnahme für Aufenthalt bis zu 7 Tagen mit 6 Plätzen
 - Klärungsgruppe mit 6 Plätzen